

14. Die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie 1919/1920

ÖSTERREICHISCHE STATISTIK

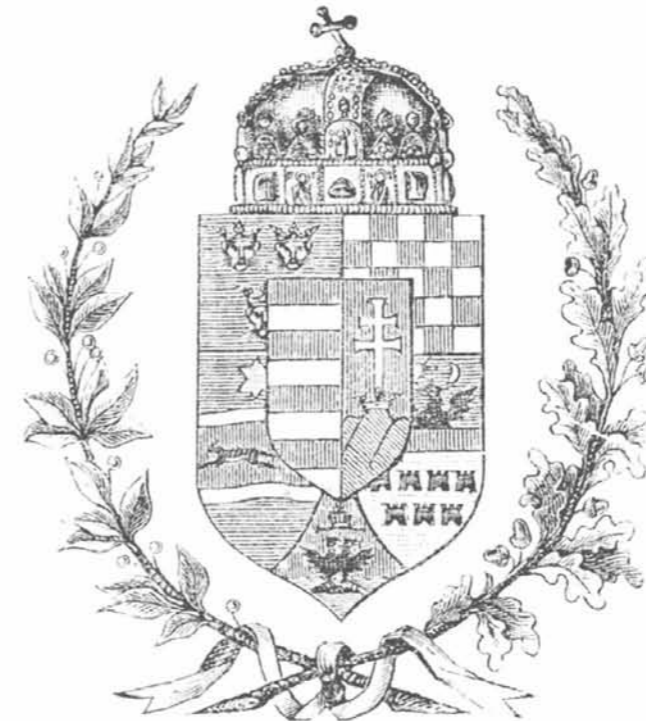
HERAUSGEGEBEN VON DER
K. K. STATISTISCHEN ZENTRAKKOMMISSION.



UNGARISCHE STATISTISCHE MITTEILUNGEN
NEUE SERIE. * * * 52. BAND.

VOLKSZÄHLUNG

IN DEN LÄNDERN DER UNGARISCHEN HEIL. KRONE IM JAHRE 1910.



14. Die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie 1919/1920

14. Die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie 1919/1920

Die Entscheidung für eine Aufteilung der Habsburgermonarchie an Nachfolge- und Nachbarstaaten erfolgte relativ spät im letzten Jahr des Ersten Weltkrieges. Bis dahin verlangten die nationalen Parteien Selbstverwaltung im Rahmen der Habsburgermonarchie. In den Erklärungen der Nationalparteien im Wiener Reichsrat stand bis ins Frühjahr 1918 der Satz „im Rahmen der Habsburgermonarchie“. Weiter gingen die Forderungen der Kroaten und Serben in Ungarn, sie verlangten die Vereinigung der Kroaten, Serben und Slowenen in einem eigenen staatlichen Gebiet und die Gleichstellung mit Österreich und Ungarn (Trialismus). Gerechtfertigt wurden diese Forderungen theoretisch mit dem Recht auf nationale Selbstbestimmung, praktisch mit der Berufung auf ein historisches Staatsrecht, auch dort, wo ein solches nicht existierte, wie bei den Slowaken und Slowenen.

Im Zuge der Radikalisierung der nationalen Bewegungen während des Ersten Weltkrieges, als Reaktion auf staatliche Repressionen wandelten sich die Autonomieforderungen zu staatlichen Selbstständigkeitsforderungen, die Südslawen forderten nicht Vereinigung der habsburgischen südslawischen Länder, sondern die Vereinigung aller Südslawen und den Anschluss an Serbien und Montenegro, die Polen Galiziens die Vereinigung mit den preußischen und russischen ehemaligen Landesteilen, die Italiener des Küstenlandes und Tirols den Anschluss an das Königreich Italien, die Rumänen jenen an Rumänien. Zunehmend gefördert wurden diese Bestrebungen durch die Propaganda der Kriegsgegner und durch Exilpolitiker, desertierte Truppen kämpften als „Nationalarmeen“ auf Seiten der Entente gegen die Mittelmächte.

Als erste haben sich die Polen auf einem Kongress in Stockholm im Mai 1917 deklariert. Am 26. Juni 1917 gründeten Masaryk, Beneš und Štefánek in Paris den tschechoslowakischen Nationalrat und warben bei den Ententeregierungen für die Anerkennung eines unabhängigen

tschechoslowakischen Staates. Im Juli 1917 vereinbarten der serbische Ministerpräsident Nikola Pašić und der Kroatenführer Ante Trumbić auf Korfu die Errichtung eines Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen.

Die Regierungen der Entente übten lange Zurückhaltung, einestils, weil sie hofften, Österreich-Ungarn aus dem Bündnis mit dem Deutschen Reich heraus zu brechen, teils weil sie nicht sicher waren, ob die Inlandspolitiker wirklich aus dem Gesamtstaat austreten wollten, teils auch, weil sie sich der nationalpolitisch schwierigen Verhältnisse in Mitteleuropa bewusst waren. Bevor die USA im Dezember 1917 in den Krieg gegen Österreich-Ungarn eintraten, erklärte Präsident Wilson noch, dass er nicht die Absicht habe, „dem österreichischen Staat etwas zu diktieren“. Der britische Premier David Lloyd George beteuerte noch im Jänner 1918 vor den Gewerkschaften, dass die Alliierten Österreich-Ungarn nicht zerschlagen wollten. In den 14 Punkten Wilsons vom 8. Januar 1918 stand noch: „Den Völkern von Österreich-Ungarn, deren Platz wir unter den anderen Nationen sichergestellt zu sehen wünschen, soll die erste Gelegenheit zu einer autonomen Entwicklung gegeben werden.“ Aber im Juni 1918 erklärt die amerikanische Regierung die „Befreiung der slawischen Völker von der Herrschaft Österreich-Ungarns und Deutschlands“, die französische Regierung versicherte dem Generalsekretär des tschechischen Nationalrates in Paris Beneš, dass sie den Nationalrat als legitime Vertretung der tschechischen Nation anerkenne, im August folgte Großbritannien mit der Anerkennung der Tschechoslowakei als kriegsführender Macht, am 3. September schlossen sich die USA an. Als am 26. September der tschechische Nationalrat in Paris die Errichtung eines selbständigen tschechoslowakischen Staates unter Präsident Tomáš Garrigue Masaryk proklamierte, trat der Auflösungsprozess Österreich-Ungarns in seine akute Phase.

Als am 16. Oktober Kaiser Karl in vermeintlicher Erfüllung der Selbstbestimmungsforderung Wilsons sein Völkermanifest über die Umwandlung des Habsburgerstaates in einen Bundesstaat auf der Basis der nationalen Siedlungsgebiete proklamierte, wurde das zum Anlass der Auflösung des Reiches. Die deutschen Abgeordneten verkündeten als erste in einer konstituierenden Sitzung in Wien „Deutschösterreich“ als Staat der mehrheitlich deutschen Gebiete einschließlich des Sudetenlandes und Südmährens. Dagegen proklamierten die Tschechen in Prag am 28. Oktober die Tschechoslowakische Republik, am 29. Oktober der kroatische Sabor in Zagreb den Anschluss an Serbien.

Die Karte zeigt die territoriale Aufteilung nach den Bestimmungen der Friedensverträge von Saint Germain (10. Oktober 1919) und Trianon (4. Juni 1920). Sie zeigt nicht – mit Ausnahme jener Gebiete, wo eine Abstimmung stattfand wie in Kärnten und Oberschlesien –, dass in Schlesien ein kleiner, in Ostgalizien ein großer Bürgerkrieg stattfand, und dass in der Slowakei tschechische, in Siebenbürgen rumänische Truppen, verstärkt durch alliierte Kontingente, die neue Ordnung durchsetzten. Sie zeigt auch nicht die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die schon 1918 einen „Hungerwinter“ zur Folge hatten.

Die unbestrittene Geltungsdauer der Neuordnung von 1919 war sehr kurz. Der Rücktritt der Minister Otto Bauer und Albert Apponyi signalisierte, dass die politischen Opfer nicht ohne weiteres bereit waren, sich mit den Friedensbestimmungen abzufinden. Als 1922 die neue deutsche Republik und Sowjetrussland in Rapallo einen Vertrag über die Normalisierung ihrer Beziehungen abschlossen, war dies für Europa das Zeichen für einen Wandel der Politik in Richtung Revision der territorialen Bestimmungen der Pariser Friedensordnung. (H.R.)

DIE NACHFOLGESTAATEN DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN MONARCHIE 1919/1920

Nach den Bestimmungen der Friedensverträge von Versailles, Sant Germain, Trianon und den Ergebnissen der Bürgerkriege und Volksabstimmungen

Quellen:
 Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
 Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
 Die Aufteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie 1919.
 1:3,5 Mio. (Lechner, Wien 1919);
 Stiellers Hand-Atlas (10. Aufl. Gotha 1925/26)

Autoren und Ausführung:
 Historisches Konzept: H. Rumpler
 Thematische Kartographie: M. Seger
 Graphik: W. Liebhart



Ländergruppen der österreichisch-ungarischen Monarchie

- Alpen- und Donauländer
- Adrialänder
- Böhmisches Länder
- Karpatenländer
- Königreich Ungarn
- Kroatien-Slawonien
- Bosnien-Herzegowina

Nachfolge- und Teilungsstaaten 1919

- Regno d'Italia
- Kraljevstvo Srba, Hrvata i Slovenaca
- Rzeczpospolita Polska
- România
- Československa Republika
- Magyarország
- Republik Österreich

Ortsnamen 1919

- PRAHA
- Novi Sad

Österreich-Ungarn 1910

- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen (östr. Kronländer und Kroatien-Slawonien)
- Distriktgrenzen in Ungarn

Neue Grenzverläufe 1919/1920

- Grenzlinie 1919/1920

Nachfolge- und Teilungsstaaten 1919

- Regno d'Italia
- Kraljevstvo Srba, Hrvata i Slovenaca
- Rzeczpospolita Polska
- România
- Československa Republika
- Magyarország
- Republik Österreich

